

Pulsnitzer Wochenblatt

Feinspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postfach-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Ciro.-R. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Hg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pf. im Amtsgerichtsbezirke 70 Pf. Künstliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitranbender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrensdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 20.

Dienstag, den 15. Februar 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wahlvorschläge

für die Wahl von Stadtverordneten der Stadt Pulsnitz.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß bei dem unterzeichneten Wahlkommissar 3 Wahlvorschläge eingegangen und vom Wahlausschusse wie folgt zugelassen worden sind:

Wahlvorschlag v. Scheibner.

1. von Scheibner, Walter, Amtsgerichtsrat 216 C,
2. Bachstein, Hermann, Weber 213 S,
3. Lindner, Paul, Reisender 238 K 2,
4. Lindner, Max, Bahndienstvorsteher 273 D,
5. Strugalla, Bruno, Arbeiter 82,
6. Buchelt, Oswald, Buchhalter 293,
7. Deubner, Max, Gefängnisinspektor 216 B,
8. Mojschke, Paul, Töpfer 212 C,
9. Fiebig, Rudolf, Kaufmann 167 G,
10. Dutschmann, Arthur, Stadtkostener 252 B 2,
11. Paufker, Gustav, Drucker 233 H,
12. Weißbach, Albert, Kassierer 293,
13. Senf, Bernhard, Postbetriebsassistent 273 B,
14. Führich, Max, Arbeiter 327,
15. Göge, Walter, Fabrikdirektor 4.

Wahlvorschlag Köhler.

1. Köhler, Ernst Richard, Pfefferkühlereobermstr., Ramenzer Str. 199,
2. Nier, Alfred Walter, Schuldirektor, Bischofswerdaer Str. 213 K 2,
3. Seine, Johannes Viktor, Kaufmann, Langestraße 22,
4. Schneider, Hermann Eduard, Schneidereiobermstr., Bismarckplatz 290,
5. Kahle, Alfred Eduard, Photograph, Ramenzer Str. 215,
6. Pampel, Alfred Eugen, Fabrikbesitzer, Königsbrücker Str. 252 T,
7. Zimmermann, Friedrich Karl, Malermstr., Ramenzer Str. 215,
8. Hartmann, Emil Oswald, Geschäftsführer, Kapellgärtenstraße 233 R,
9. Meyer, Alwin Robert, Privatist, Langestraße 17,
10. Köhler, Friedrich Oswald, Pfefferkühlerebes. Ramenzer Str. 257 C,
11. Kirsten, Oskar Arthur, Konditormeister, Ramenzer Str. 207,
12. Kitzscher, August Paul, Kaufmann, Langestraße 308,
13. Opitz, Friedrichgottfried Ferdinand, Schmiedemeister, Fabrikstraße 156,
14. Bachmann, Ernst August, Fabrikbesitzer, Königsbrücker Str. 252 P,
15. Mojschke, Franz Alwin, Fabrikbesitzer, Albertstraße 276.

Wahlvorschlag Klotzke.

1. Ernst Klotzke, Lagerhalter, Meißnergäßchen 349,
2. Erhard Mankisch, Maschinist, Feldstraße 272,
3. Edwin Kühne, Tischler, Kapellgärtenstraße 233 W,
4. Alwin Bruffig, Postkassierer, Hempelstraße 94,
5. Franz Schäfer, Weber, Rietschelsstraße 273 C,
6. Hugo Keller, Töpfer, Dhorner Str. 190,
7. Otto Reinhard, Geschäftsführer, Langestraße 326,
8. Paul Eichenberg, Tischler, Dhorner Str. 175 G,
9. Oskar Grundmann, Buchdrucker, Ramenzer Str. 252 U,
10. Richard Nitzsche, Stationskassierer, Albertstraße 280 B,
11. Hermann Mägel, Weber, Dhorner Str. 173 Y,
12. Emil Kohlische, Kraftwagenführer, Dhorner Str. 189,
13. Bruno Pohle, Lagerhalter, Dreherstraße 213 W,
14. Bernhard Knoll, Monteur, Ramenzer Str. 259,
15. Paul Mägel, Eisendreher, Siedelung.

Weiter ist die Verbindung der Wahlvorschläge Scheibner und Köhler form- und freigelegt beantragt und zugelassen worden.

Die abgegebenen Stimmzettel gelten für einen vollständigen Wahlvorschlag. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem dieser Wahlvorschläge entnommen sein. Das Entnehmen von Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen hat die Ungültigkeit des Stimmzettels zur Folge. Die Einzunahme von Personen, die auf keinem Wahlvorschlag stehen, ist unschädlich, aber unwirksam. Sind auf einem Stimmzettel ausschließlich solche Personen benannt, die auf keinem Wahlvorschlag stehen, so ist dieser Zettel ungültig. Es genügt, daß auch nur ein Name aus einem Wahlvorschlag genannt wird, dieser Name muß aber so genau sein, daß die Zurechnung des Stimmzettels zu einem bestimmten Wahlvorschlag möglich ist. Der Stimmzettel darf keine Kennzeichen, keine Verwahrung und keinen Vorbehalt gegenüber sämtlichen Gewählten enthalten.

Pulsnitz, am 14. Februar 1921.

Der Wahlausschuß.

Bürgermeister Kannegießer,
Vorsitzender.

Auf Blatt 242 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Böhmisch Brauhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Großröhrensdorf betr., ist heute eingetragen worden: Albin Nestler ist als Geschäftsführer ausgeschieden.
Der Brauer Albin Max Nestler in Großröhrensdorf ist Geschäftsführer.

Amtsgericht Pulsnitz, am 8. Februar 1921.

Das Wichtigste.

Auf der Londoner Konferenz sollen, Neuter zufolge, von Deutschland kontroverse Vorschläge gefordert werden.
Das Vorhandensein eines Kohlenmangels in Deutschland bestritt der Berliner Vorkonferenzpräsident, Laurent, einem französischen Journalisten gegenüber.
Die Abrüstungs-Entschließung der japanischen Oppositionsparteien ist vom Parlament mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden.
Der Reichsaussenminister Dr. Simons hat sich in seiner großen Stuttgarter Rede anscheinlich mit Lloyd George, Graf Sorza und dem Pariser Diktat auseinandergesetzt.
Im Anschluß an Dr. Simons Rede bezog die württembergische Staatspräsident Dr. Pieber die unwandelbare Reichstreue Württembergs.
In einer Entschließung des Nationalrates der französischen sozialistischen Partei wird die Wiederherstellung Deutschlands anerkannt.
Der oberdeutsche Abstimmungstermin ist nun endgültig auf den 20. März, für Emigranten auf den 3. April festgesetzt worden.
Die neue Dreiklassenwahlordnung ist nahezu fertiggestellt und wird beschleunigt an Reichsrat und Reichstag überwiesen werden.
Hoover bezieht zur Rettung Deutschlands als das Wichtigste, daß auf jeden Kriegsentwicklungsanspruch verzichtet werde.
In England sind wichtige Ministerposten neu besetzt worden.
Zwischen der Großdeutschen Freiheitspartei und der Deutschen Volkspartei haben in der letzten Zeit Verhandlungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß die Großdeutsche Freiheitspartei ihre Organisation auflöst und ihren Mitgliedern den Anschluß an die Deutsche Volkspartei empfiehlt.
Die Deutschnationale Volkspartei erklärt in einer parteioffiziösen Veröffentlichung, daß sie der kürzlich erfolgten Gründung einer preussischen Königspartei völlig fernsteht.
Ein internationaler Kongreß der christlichen Textilarbeiterverbände wird Anfang März in Düsseldorf stattfinden. Es ist der erste Kongreß dieser Art, der nach dem Kriege in Deutschland abgehalten wird. Er wird sich mit der Frage der Arbeitszeit und der Lohnfrage beschäftigen.
Die Saarbergleute fordern Abtransport der Saarkohle nach Frankreich und Verbleib der Ruhrkohle in Deutschland.
Die Zahl der Deutschen, die Elbafloßbrücken meist ungewollt verlassen haben, beträgt jetzt rund 110 000.
Als erstes Schiff der wiedererrichteten Kriegsmarine ist „Sammover“ am 10. Februar unter dem Kommando des Kapitäns zur See,

Edmund Schulz, mit Flaggenparade in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. „Sammover“ ist der Marinestation der Ostsee zugeteilt. Mit dem Gedanken der Abrüstung hat Harding seine volle Sympathie ausgesprochen und erklärt, er wolle alles tun, um die Mitarbeit der Vereinigten Staaten für die Weltabrüstung zustande zu bringen.
Der Fehlbetrag der französischen Eisenbahnen beläuft sich auf insgesamt 3300 Millionen Franken, woran der Achtfundentag und die Feuerung des Materials schuld sein sollen. Im Jahre 1921 wird der Fehlbetrag auf täglich 8 Millionen Franken beziffert.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Beethovenfeier.) Für die Teilnehmer an der Beethovenfeier morgen Mittwoch im „Wolf“-Saal wird es eine sehr erfreuliche Ueber-raschung geben. Während sonst die Gäste dem Geburtstagskinder Geschenke bringen, wird hier der Geburtstag Feiern, obwohl er längst nicht mehr unter den Lebenden weilt, einige Kleinodien aus seiner reichen Schatzkammer schenken, die uns in der Kleinstadt und auch in den meisten Mittelstädten bisher verschlossen waren, weil wir keine Trio- und Quartettvereinigung hatten, die sich an Beethovens und der anderen großen Meister wunderbare, aber schwierige Kammermusik wagen konnten, weil dazu sehr gute Spieler gehören. Den Bemühungen unsers Herrn Oberlehrer Kantor Barlusch ist es endlich gelungen, den Wünschen vieler ersten Musikfreunde seit Jahrzehnten auch hier in Erfüllung zu bringen und die besten Instrumentalisten unsrer Stadt und der Nachbarorte Ramenz und Großröhrensdorf zusammenzuführen zum gemeinsamen Musizieren. Schon die erste Uebung vor einigen Tagen hat ein überraschend gutes Zusammenspiel gezeigt, so daß es außer den 15 Beethovenliedern, zu denen sich 7 Damen und 2 Herren unsrer Stadt freundlichst bereit erklärt haben, gewiß viele erfreuen wird. Hoffentlich wird so-

mit die Geburtstagsfeier zum Gedächtnis Beethovens zugleich der Geburtstag einer bleibenden Quartettvereinigung, die uns auch später noch oft die herrlichen Werke unsrer größten Tonmeister gerade für diese Musikgattung zu Gehör bringt und damit eine bisher von vielen bedauerte Lücke unsers heimischen Musiklebens und der heimatischen Kunstpflege ausfüllt. Das wäre der schönste bleibende Erfolg unsrer heimischen, volkstümlichen Beethovenfeier.

(Die Einfuhr von Schlachtvieh, Fleisch und Fetten freigegeben!) Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Wirkung vom 15. Februar 1921 ab die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh Lämmern, Schafen, Ziegen, Schweinen, frischem Fleisch, Schweineschinken, Schaffleisch, Schweinespeck, frisch oder einfach zubereitet, Kalb von Kindern und Schafen freigegeben. Von diesem Zeitpunkt ab bedarf es also einer Einfuhrbewilligung für diese Waren nicht mehr. Jedoch sind die bestehenden sanitäts- oder seuchenpolizeilichen Vorschriften auch in Zukunft zu beachten. Mit Rücksicht auf diese Regelung erübrigt sich auch die Befreiung der Bundesratsverordnung über die Einfuhr von Vieh, Fleisch, sowie Fleischwaren vom 18. März 1916 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen, die ebenfalls außer Kraft gesetzt werden.

(Wetterbericht vom 14. Februar.) Eine im Norden vorübergezogene, südostwärts fortschreitende und im Osten abziehende Depression veranlaßt in Verbindung mit dem nach dem Südwesten sich verlagernden Hochdruck in Deutschland starke bis stürmische Winde aus W bis NW mit veränderlichem Wetter und Niedererschlägen in Schauern. Da eine weitere Störung von NW im Anzuge ist, so steht

fortgesetzt unbeständiges, unruhiges, ziemlich mildes Wetter mit Niederschlägen bevor. Im hohen Norden und über Finnland ist wieder strengere Kälte eingetreten. Auf dem Brocken liegt der Schnee 35 cm hoch.

— (Weitere Ermäßigung der Margarinepreise in Sicht?) Nach einer Meldung aus Cleve ermäßigten fahrende deutsche Margarinefabriken die Verkaufspreise mit Rückwirkung auf den 1. Februar um 1,50 Mark das Kilogramm.

Pulsnitz M. S. (Der Bienenzüchterverein) für Pulsnitz und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag in Schumanns Restauration, seinem Vereinslokal, seine zweite diesjährige Vereinsversammlung ab. Zu derselben waren auch die Brudervereine Ohorn, Großschörsdorf und Bilschheim eingeladen und zahlreich erschienen. Anlaß zu dieser Versammlung und Einladung der Brudervereine war, daß der Hauptvereinsvorsitzende, Herr Oberlehrer Lehmann, Kaufschwitz, uns einen recht lehrreichen und packenden Vortrag „Einwinterung und Durchzählung der Bienen“ bot. Der Herr Vorsitzende K. Plegenbalg eröffnete nachmittags 3 Uhr die Versammlung und hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen, besonders den Hauptvereinsvorsitzenden. Nach Erledigung der Tagesordnung erteilte der Vorsitzende dem Hauptvereinsvorsitzenden das Wort zu seinem uns zugesagten Vortrag. In leicht verständlicher Weise legte derselbe die Behandlungsweise bei der Einwinterung und Durchzählung unserer Bienen dar. Dem Herrn Vortragenden wurde für seine außerordentlich lehrreichen Ausführungen durch Erheben von den Plätzen der Dank abgestattet. Hieran schloß sich eine recht lebhaft ausgeführte und wurden von den Anwesenden gegenseitig noch recht viele Erfahrungen ausgetauscht.

Ohorn. (Kommunalisierung des Bestattungswesens) In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat, in Erwägungen darüber einzutreten, ob die heutige Teuerung die Kommunalisierung des Bestattungswesens verlange. Es wurde ein viergliedriger Ausschuß eingesetzt, der die Frage bearbeiten soll.

Obersteina. (Einweisung.) Am gestrigen Montag fand in hiesiger Schule, im Beisein der Herren Schulvorstände, die Einweisung des vor kurzem einstimmig als zweiten ständigen Lehrers gewählten Herrn Kurt Petrich statt. Durch den Schulleiter, Herrn Oberlehrer Schlottnodau, wurde derselbe in einfacher schlichter Feier in sein neues Amt eingewiesen und verpflichtet, worauf heute die amtliche Verpflichtung im Schulamt Kamenz erfolgte. Möge sein Wirken immer, wie bisher, von reichem Segen für Schüler und Gemeinde begleitet sein; das walte Gott.

Kamenz. (Der hiesige Turnverein) kam in diesem Jahre auf ein 75-jähriges Bestehen zurück. In der letzten Versammlung des Vereins wurde beschlossen, dieses Jubiläum in großzügiger Weise zu feiern.

Radeberg, 12. Febr. (Stadtverordneten-Neuwahl) In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde vom Kollegium einstimmig der Beschluß gefaßt, das Ministerium des Innern zu ersuchen, das bisherige Stadtverordnetenkollegium aufzulösen und die Neuwahl auf den 13. März 1921 anzusetzen.

Dresden, 14. Februar. (Falsche Kriminalbeamte.) Von der hiesigen Kriminalpolizei sind der Dreher S. aus Wahnsdorf, der Bader J. aus Bergisdorf, der Fleischer S. und der Werkmeister S. aus Dresden als diejenigen Personen ermittelt worden, die am 29. Januar abends in das Bierlingsche Fabrikgrundstück eingedrungen sind und dort Lederhüte im Werte von 35 000 Mark gestohlen haben. Das Leder konnte reiflos wieder herbeigeschafft werden. Weiter konnte diesen Personen noch ein Einbruchsdiebstahl in der Maschinenfabrik in der Fritz Reuterstraße und ein Treibriemen-diebstahl in Urnsdorf nachgewiesen werden. Auch im ersteren Falle ist die ist es möglich gewesen, den größten Teil des gestohlenen Gutes wieder herbeizuschaffen. Außerdem war von dem Bader J. und dem Werkmeister S. der Plan gefaßt worden, einen in der Böhmisch wohnenden Fabrikbesitzer zu ermorden und ihn seiner Barschaft zu berauben, was durch die rechtzeitige Festnahme vereitelt werden konnte.

— (Die sächsische Regierung und die Auerbacher Stadtverordnetenwahl) Die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Castan zum besoldeten Stadtrat von Auerbach war bekanntlich durch einen neuerlichen Beschluß des Auerbacher Stadtverordnetenkollegiums umgestoßen worden und der Posten neu ausgeschrieben. Die Kreishauptmannschaft hatte entschieden, daß es bei der Neuausschreibung dieses Postens sein Bewenden haben müsse. Gegen diese Entscheidung der Kreishauptmannschaft haben sozialdemokratische Gemeindevertreter von Auerbach eine Entscheidung des sächsischen Ministeriums des Innern gefordert. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat sich das Ministerium auf den Standpunkt gestellt, daß die Entscheidung der Kreishauptmannschaft rechtsgültig sei.

Leipzig, 14. Februar. (Demonstrationen vor einem Leipziger Entente-Hotel) Die bürgerlichen Parteien von Leipzig veranstalteten gestern eine große Kundgebung gegen die Pariser Beschlüsse, die sich zu einer großen nationalen Kundgebung gestalteten. Nach einer Protestkundgebung im Centraltheater zogen die Teilnehmer im geschlossenen Zuge nach dem Augustusplatz, wo sich bereits eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Etwa ein Dutzend Redner sprachen zu der Menge und nahmen ihr das Gelöbnis ab, lieber zu sterben, als den Forderungen der Entente nachzugeben. Nach der Abtönung des niederländischen Dankgebets und des Liedes Deutschland über alles fand die imposante Kundgebung ihren Abschluß. Hierauf zog ein großer Teil der Demonstranten zum Hotel Astoria, wo eine Entente-Kommission ihren Wohnsitz hat. Vor dem Hotel wurde noch mit Reden und Gesängen patriotischer Vieder weiter demonstriert. Man versuchte auch in das Hotel einzudringen, sodaß ein Polizeiaufgebot den Hoteletagang besetzen und die Demonstranten schließlich zerstreuen mußte, ohne daß es zu besonderen Zwischenfällen kam.

— (Eine ungültige Stadtratswahl) In Auerbach war durch Beschluß der Stadtverordneten vom 30. Dezember 1920 der mehrheitssozialistische geordnete Castan zum besoldeten Stadtrat gewählt worden. Das inzwischen neu zusammengesetzte Stadtverordneten-Kollegium mit einer bürgerlichen Mehrheit hatte diese Wahl am 4. Januar unter Protest gegen die wenige Tage vorher von der sozialistischen Mehrheit vollzogene Wahl aufgehoben. Gegen diesen Beschluß protestierten nunmehr die Sozialdemokraten bei der Kreishauptmannschaft, die dahin entschied, daß der Protest unberechtigt sei. Der Beschluß der letzten Stadtverordneten-Sitzung vom 4. Januar sei rechtsgültig, da es den Stadtverordneten freistünde, einen früher gefaßten Beschluß durch einen neuen umzusetzen. Da Castan in den wenigen Tagen auch noch nicht die schriftliche Anfechtung seiner Anstellung erhalten hatte, so steht ihm kein klagbares Recht zu. Die Stelle gilt nunmehr als neu ausgeschieden. Die Sozialdemokraten werden sich mit diesem Ergebnis kaum zufrieden erklären, und es ist wohl zu erwarten, daß die Angelegenheit noch das Ministerium des Innern beschäftigen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. (Das neue Dreiklassenverzeihung) Seitdem an die Stelle der bisherigen einheitlichen Teuerungszulagen nach Dreiklassen gestaffelte Teuerungszulagen getreten sind, ist die Frage des neuen Dreiklassenverzeihung, naturgemäß erheblich in den Vordergrund gerückt. Es ist verständlich, wenn von allen Seiten auf die schleunige Herstellung des neuen Verzeihung gedrängt wird. Andererseits darf jedoch nicht vergessen werden, daß es sich um eine äußerst umfangreiche Arbeit und eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit handelt, die eine überhäufte Arbeit nicht verdrängt. Die Vorarbeiten stehen nunmehr vor ihrem Abschluß. Die Vorarbeiten der Länder für die Einföhrung der Dreie sind unter 10 000 Einwohner fast zum größten Teil eingegangen, sodaß demnächst die in Aussicht gestellten Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen beginnen können. Nach Beendigung dieser Besprechungen wird die endgültige Vorlage im Reichsfinanzministerium mit größter Beschleunigung fertig gestellt und dem Reichsrat und dem Reichstage zur Beschlußfassung zugestellt werden.

— (Schatten kommen der Ereignisse) Mit 225 gegen 23 Stimmen hat das japanische Parlament den die Marine betreffenden Abrüstungsantrag der Oppositionspartei abgelehnt. Auch dieser Beschluß einer großen Kammermehrheit beleuchtet klar den Einfluß der politischen Entscheidung im fernem Osten. Nimmt man die Englandfahrt des japanischen Kronprinzen hinzu, die sogar zu einer Zeit erfolgt, in der der Gesundheitszustand des Mikado nicht unbedenklich sein soll, so sind das unzweifelhaft Anzeichen weittragender politischer Vorgänge, die zunächst nur in ungewissen Schattenriffen angebeutet werden. Demgegenüber mutet die Erklärung des kommenden amerikanischen Unterpäsidenten Harding sehr klar an, in der er seine volle Sympathie mit dem Abrüstungsgeanken ausspricht und alles tun zu wollen sagt, um die Mitarbeit der Vereinigten Staaten für die Weltabrüstung zu stande zu bringen. Der Eindruck solcher Nachrichten zum „Wilsonischen Weltfriedens-Engagement“ dürfte übrigens in den Vereinigten Staaten selbst kein sonderlich großer sein. Gewöhnlich blickt man dort nach England hinüber, wo am 15. Februar das Unterhaus mit einer Thronrede König Georges und einer hochpolitischen Erklärung Lloyd Georges eröffnet werden wird. Präsident Harding kann schwerlich umhin, die Richtlinien seiner großen Politik hauptsächlich im Hinblick auf diese Londoner Kundgebungen auszuarbeiten, die freilich dem Vermuten nach „Zulagen einen „Rauchschleier“ vor die letzten politischen Ziele Englands breiten werden. Darüber kann jedenfalls kein Zweifel sein, daß ein riesenhaftes Ringen um die führende Stellung in der Weltwirtschaft jetzt anheben wird. Der Weltkrieg hat England in soziale Schwierigkeiten gebracht, die sich zu einer Katastrophe auswachsen können, wenn es nicht gelangt, Englands überragende Handelsstellung in der Welt zu sichern, und zwar in erster Linie gegenüber der in voller staatlicher Jugendkraft sich rettenden nordamerikanischen Union. Der Preis, der hierfür unter Umständen gezahlt werden muß, kann ein ungeheurer werden.

— (Abreise Hindenburgs.) Nachdem Generalfeldmarschall von Hindenburg noch der Bremer Handelskammer einen Besuch abgestattet und dann an einem Essen im Rathaus teilgenommen hatte, trat er am Mittwoch um 5,31 Uhr mit dem

planmäßigen Zuge, in den ein Salonwagen eingestellt war, die Rückreise an. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie der Bremer Garnison Aufstellung genommen, die in strammem Parade-marsch an dem Feldherrn vorüberdefilierte und ihm später bei der Abfahrt Ehrenbezeugungen erwies.

— (Wie wir belastet sind.) Professor Schilling rechnet im „B. Z.“ aus, daß bei Zahlung von 6 Milliarden Goldmark an die Entente auf den Kopf der Bevölkerung 100 Goldmark kommen. Eine Arbeiterfamilie von 5 Köpfen würde dadurch mit jährlich 500 Goldmark belastet, was nach dem gegenwärtigen Stande der Valuta etwa 6000 Mark bedeutet. Diese Steuer wäre also von einem Arbeiter zu entrichten, der gegenwärtig in der Industrie bestenfalls etwa 15 000 M Lohn bekommt. Die ungeheuerlichen Abgaben könnten von den reichen Schichten der Bevölkerung nicht vorzugsweise getragen werden, da es infolge der hohen Steuerlast in Deutschland in zehn Jahren kaum noch große Vermögen geben wird.

Karlsruhe, 15. Februar. (Vor einer neuen Rede Dr. Simons.) Der Reichsminister des Inneren Dr. Simons wird am Mittwoch vormittag hier vor führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens einen Vortrag halten. Landtagsabgeordnete, Pressevertreter und Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen werden daran teilnehmen. Von Karlsruhe wird sich Dr. Simons nach Mannheim und Darmstadt begeben.

München, 15. Februar. (Die bayrischen Demokraten gegen das Pariser Diktat.) Der Landes-ausschuß der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern nahm in seiner am Sonntag hier abgehaltenen Sitzung eine Entschlie-ßung an, in der es u. a. heißt: Der Landesauschuß der Deutschen Demokratischen Partei hält die Pariser Vorschläge der sogenannten Wiedergutmachung für völlig unannehmbar. Er vertraut, daß die Reichsregierung getreu ihrer feierlichen Kundgebung bei der Ablehnung dieser Vorschläge unerbittlich beharren wird. Wenn in London nicht auf neuer Grundlag eine mit dem Lebensrecht Deutschlands vereinbare Lösung gefunden wird, wird das deutsche Volk lieber einig und würdig Schweres ertragen, als durch die Annahme unerfüllbarer Forderungen einen Rechttitel für seine Verkladung zu schaffen.

Breslau, 14. Februar. (Bei der Stadtverordnetenwahl in Kreuzburg) In Oberschlesien erhielten, wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, die Listen der vereinigten deutschen Parteien 5188 und die der Nationalpolen 276 Stimmen. — Dasselbe Blatt meldet aus Oppeln, daß der bekannte polnische Agitator, Schuhmachermesster Malosch, nach Hinterlassung von 250 000 M Schulden flüchtig ist. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Malosch über die polnische Grenze entkommen ist.

Bremen, 12. Februar. (Reichsminister Wirth über unsere Gegenvorschläge) Der Reichsminister Dr. Wirth stattete gestern der Stadt Bremen einen Besuch ab und erklärte in einer Rede in der Handelskammer bezüglich der Forderungen der Entente folgendes: Was die Londoner Konferenz anbelangt, so geht die Regierung dorthin, nicht um ein Diktat entgegenzunehmen, denn große wirtschaftliche Fragen sind nicht durch Diktate zu lösen. Ein Milliardenraub hat die Entente erfährt, doch nicht das Aufstürmen von Milliardenbeträgen darf Sache der Londoner Konferenz sein, sondern das, was die deutsche Wirtschaft zu leisten vermag. Auch bei den Alliierten dämmert die Erkenntnis, daß man in Deutschland mit der Besteuerung die Grenze des Möglichen erreicht hat. Der Besitz muß noch mehr herangezogen werden. Denn ist es nicht besser, einen Teil des Besitzes zu erfassen, als die produktive Kraft des wachsenden Kapitals. Wir werden auf der Londoner Konferenz Vorschläge machen. Was darüber z. Z. durch die Zeitungen geht, ist nicht richtig. Was wir anbieten, wird nicht wenig sein. Der Gedanke muß im Volke durchdringen, daß das, was wir anbieten, nicht aus dem Volkvermögen genommen werden darf, sondern erarbeitet werden muß. Amerika wird, wenn die wirtschaftlichen Kräfte der ganzen Welt an einem Tische sitzen, nicht fernbleiben können. Wenn nicht die gesamte Weltwirtschaft mitzuarbeiten sich anschickt, bleiben die Pläne nur graue Theorien.

Amerika.

— (Großen Eindruck) hat anscheinend in Washington die Ablehnung des Abrüstungsantrages im japanischen Abgeordnetenhaus gemacht. Man sehe diesen Beschluß als die japanische Antwort auf den im amerikanischen Senatsauschusse für Marinefragen gefaßten Beschluß, eine Flotte zu bauen, die der jeder anderen Macht gleich steht.

Frankreich.

Amsterdam, 15. Februar. (Pariser Ungeduld.) In Paris drängt man, die Londoner Konferenz am 21. Februar zu beginnen, auch wenn die Delegation Mustafa Kemal nicht rechtzeitig eintrifft. Was die Erfüllung der Verpflichtungen angeht, so bleibt man durchaus bereit, die deutsche Delegation in London anzuhören. Man glaubt, daß diese darauf ausgehen wird, Deutschland die Erlaubnis einer internationalen Anleihe zu erwirken, wobei die englischen, amerikanischen und neutralen Finanzleute durch deutsche Bergwerke, Eisenbahn und einzelne industrielle Unternehmungen gesichert werden müßten. Im „Matin“ fordert Poincare die Alliierten wieder auf, gegen Deutschland energisch vorzugehen. Scheinbar Betand lobend, greift er ihn trotzdem in schärfster Weise an.

England.

— (Die Bildung einer neuen Oppositionspartei im englischen Parlament.) In England hat sich ein großes politisches Ereignis vollzogen, der sehr angesehene Parteiführer der englischen Liberalen, Lord Cecil, hat eine neue Partei, den Volksbund für Sparmaßnahme gegründet, und wird diese Partei der Regierung des Ministerpräsidenten Lloyd George starke Opposition machen. Bereits 30 Mitglieder des Parlaments haben sich der neuen Oppositionspartei angeschlossen. Ob Deutschland an diese Veränderung im englischen Parlament Hoffnungen knüpfen darf, das ist aber noch sehr zu bezweifeln.



Die Missionstage des Vereins für die kirchliche Versorgung Ohoens:

Herr Missionsinspektor Jasper aus Dresden spricht:
Freitag, 18/2 8 Uhr „Weiße Ente“:
 „Jesus und die Völkerwelt.“
Sonnabend, 19/2 5 Uhr Stanges Gastwirtschaft
 „Jesus und die Weltpolitik.“
 8 Uhr Silberweide:
 „Die Völker haben Dein geharrt.“
Sonntag, 20/2, im Vetsaal:
 9 Uhr Missionsgottesdienst,
 2 Uhr Missionskindergottesdienst,
 8 Uhr König Albert-Eiche:
Familienabend mit Gesängen und Gedichten:
 „Welfriede und Weltpolitik.“
 Die Gemeinde ist herzlich eingeladen. — Man wolle überall die Landesgefängnisse mitbringen.

Terpsichoro.

Heute, Dienstag, den 15. Febr., abends 8 Uhr
Übungsabend
 unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Mehnert
 im Hotel Haupe, Großschörsdorf.
 Der Vorstand.

Handwerker!

Ist Eure Pflicht am nächsten Sonntage,
 wählt Mann für Mann die Liste

Köhler!

Deutsche Männer und Frauen!

Besteigt Eure Liebe und Anhänglichkeit für unser Vaterland und für Eure Heimat mit der Abgabe eines **bürgerlichen** Stimmzettels am nächsten Sonntag, den 20. Februar.

Wählt Liste Köhler!

In Treue fest!

Stadtverordneten-Wahl!

Alle nationalgesinnten Wähler und Wählerinnen werden aufgefordert, nächsten Sonntag entweder den Stimmzettel

für die Liste Köhler oder
 = = = u. Scheibner

zu besitzen.

Deutsche Volkspartei,
 Deutsch-Nationale Volkspartei,
 Deutsch-Demokratische Partei.

Briefbogen - Mitteilungen - Briefumschläge
 geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben



Sigung

des land- und forstw. Ver. Pulsnitz

Donnerstag, den 17. Febr. nachmittags Punkt 4 Uhr.

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Oberlehrer Kantor Störzner, Arnsdorf: „Bienenzucht u. Landwirtschaft.“
 2. Satzungsänderungen.
 3. Geschäftliches.

Zahlreichem Erscheinen steht entgegen der Vorstand

Geld jeder Höhe auszu-leihen d. **E. Wolf, Chemnitz, Bernsdorfstr. 46**

Geld-Lotterie

für die Kriegerheimstätten

Hauptvertrieb: Invalidendank f. Sachs. Dresden, König Johannstr. 8

Ziehung 21.-26. Februar 1921.

Möchstgewinn im günstigsten Falle
 100 000
 Prämie 75 000
 Ge- 25 000
 winne 10 000
 5 000 usw.

Lospreis 3 Mark.

Postgeld und Liste 1 Mk. Nachnahme 1 Mk. mehr.

Lose bei allen Staatslotterie-Einnahmen und durch Plakate kenntl. Geschäften in d. Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden.

Die Verlobung ihrer Tochter
ELISABETH mit Herrn Kaufmann
ERICH OSWALD, Niedersteina, haben die Ehre bekanntzugeben
 Pulsnitz, am 14. Febr. 1921
 Stadtkassierer **A. Dutschmann** und Frau.

Elisabeth Dutschmann
Erich Oswald
 Verlobte.

Aal

(geräuchert) empfiehlt **Rich. Soller Nachf.**

10/4 breit Inlett

eingetroffen.
Marie verw. Voigt
 Schloßstraße 104.

Die schönsten Moden

Als Frühlingboten
 Und schick im Schnitt
Bringts Album Favorit.
 700 Modelle. Preis Mk. 5,—.
 Bei Carl Henning.

Mietverträge

zu haben bei **E. S. Försters Erben.**

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel. — (Damenbedienung durch m. Frau) **W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.**

Bettmöbelen

Befreiung garant. sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus **Wesfalita**, München, 5 P., Wintthirtstr. 33.

Sonder-Angebot in Speisefrup!

Empfehle:

Ia. Speisefrup, extra süß,
 gut im Geschmack,
1 Pfund nur 2.90 Mk.

Bei Abnahme von 5 Pfund pro Pfund 10 Pfg. billiger. **Samuel Steglich.**

Großer Neuheiten-Eingang in Konfirmat. - Gesangbüchern

bei **Bernh. Lindenkreuz,**
Buch- und Papierhandlung.

Lehr-Kursus

f. Schneiderei u. Zuschneiden

für Pulsnitz und Umgegend.

Anschließend an den jetzt noch laufenden Kursus wird auf vielseitigen Wunsch am **9. März** ein neuer **Kursus** eröffnet.

Befehrt wird Anfertigung und Umänderung sämtlicher Damen- und Kinderkleidung, Kostüme, Mäntel, Knabengarderobe, Zuschneiden nach moderner, leichtfaßlicher Methode. — Besonderer Wert wird auf den praktischen Unterricht gelegt. — Dauer des Kurfes 3 Monate.

Anmeldungen und Prospekte bei der Kursusleiterin im Hotel „Grauer Wolf“, Markt und durch unsere Vertretungen.

Thekla Säger,

gepr. Damenschneidermeisterin.
 Institut sachwissenschaftl. Lehrkurse.
Burgen in Sachsen.

Arbeitsfreudige junge Mädchen (18-35 J.) mit guter Schulbild. u. z. Ausbild. als Schwestern für Heil-, Erziehungs-, Krankenanst. u. Frauenklinik gesucht. Staaansstell., gutes Gehalt, Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden versendet. Geh. Regierungsrat **Naumann**, Rektor und Pfarrer des Raatl. Schwesternhauses Arnsdorf, Bez. Dresden.

Hierzu 1 Beilage.

Für die uns anlässlich unserer **silbernen Hochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**

Niedersteina,
 11. Februar 1921 **Otto Haase u. Frau.**

Olympia-Theater!

Mittwoch 8 Uhr! Freitag 8 Uhr!
 Die nächsten 3 Wochen bringen einen großen Film-Zyklus in 3 Teilen, betitelt:

Dämon der Welt

wovon in jeder Woche ein Teil erscheint.
 I. Teil: „Das Schicksal des Edgar Morton!“
 Die große Sensation in 7 Akten
 verfaßt von **William Kahn.**

In jagender Hast ziehen an den Augen der Zuschauer in diesem Filme eine endlose Fülle der spannendsten Ereignisse vorüber. Eine Sehenswürdigkeit bieten diese 3 Teile!

Zucht- u. Milchvieh.



Vin mit einem Transport jungen ostpreussischen Kühen und Kalben eingetroffen und stelle selbstge nach gesetzlicher Standzeit im Gasthof zum Herrnhaus

in Pulsnitz preiswert zum Verkauf.

Februar 119. **Richard Menzel.**
 Nehme Schlachtvieh in Zahlung.

Ein Seitenhauserer gesucht für garant. reine harte **Koroseife (62 Prozent Fett)** Stk. 200gr Mk. 3.30. Probepaket zu 50 Stück vollständig portofrei oca. Nachn. **Alfred Jacobi, Chemnitz 69, Rothengertstr. 20.**

Bettmöbelen
 Befreiung garant. sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus **Wesfalita**, Erfenschwid (Weiß) (152)

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am Sonntag meine herzensgute, liebe Frau

Elisabeth Fünfstück,

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Oberlichtenau, Paul Fünfstück,
 14. Februar 1921. Schloßgärtner.

Die Beerdigung meiner teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am **Donnestag, vorm. 11 Uhr** unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Franz Arthur Weitzmann

im 21. Lebensjahre durch Unglücksfall plötzlich und unerwartet sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrußt an

die tieftrauernde Familie **R. Weitzmann**
 und Angehörigen.

Friedersdorf, den 10. Februar 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch $\frac{3}{4}$ 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 15. Februar 1921.

Beilage zu Nr. 20.

73. Jahrgang.

Minister Dr. Simons lehnt die Pariser Beschlüsse ab.

Vor einer aus allen Schichten der Bevölkerung Württembergs zusammengesetzter Versammlung sprach in Stuttgart am Sonntag der Reichsminister des Äußern Dr. Simons über die politische Lage. Staatspräsident Dr. Heber begrüßte Dr. Simons als den von ernstem und sittlichem Verantwortungsgewissen durchdrungenen Staatsmann und sagte, das schwäbische Volk fühlt sich mit dem deutschen Reiche auf Gedeih und Verderben untrennbar verbunden und die Feinde mögen jede Sonderbestrebungen oder Abtrennungsgelüste bei uns von vorn herein endgültig begraben. Von der stattlichen Versammlung aus wärmste begrüßt, führte Reichsminister Dr. Simons ungefähr folgendes aus:

Wir stehen vor einer eben so schweren, wenn nicht entscheidungsvolleren Stunde als an dem Tage von Weimar, als wir uns über die Annahme des Friedens von Versailles schlüssig machen mußten. Wir sind entschlossen, den Frieden von Versailles ehrlich durchzuführen, aber innerhalb des Möglichen. Dr. Simons betonte, daß die Einmütigkeit der deutschen Volksvertreter seit den Umsturztagen nie so stark gewesen sei, als gegenüber den Pariser Beschlüssen. Bezüglich der Meinung, daß die deutsche Regierung schwankend geworden sei, erklärte er, daß die deutsche Regierung an ihrer bisherigen Stellung durchaus festhalte. Die Einladung gebe immerhin Gelegenheit, unseren Standpunkt gründlich darzulegen. Bevor wir uns den Folgen der bekannten Sanktionen aussetzen, werden wir die letzte äußerste Möglichkeit wahrnehmen, um mit dem Gegner zu einer Verständigung zu gelangen. Wir haben die Londoner Erklärung beantwortet mit der Gegenerklärung, daß wir sie annehmen unter der Voraussetzung, daß auch über unsere Gegenvorschläge in London verhandelt werde. Dieses Wortchen „auch“ habe ich mit vollem Bewußtsein gebraucht. Die Vorschläge der Gegner sind in ihrem Zusammenhang für Deutschland undiskutabel und dabei bleibe ich. (Stürmischer Beifall.) Sind unsere Vorschläge besser als die unserer Gegner, so wird sich die Basis für die weiteren Verhandlungen in London von selbst ergeben. Kein Staatsmann der Entente hat bisher Verständnis dafür gezeigt, was Deutschland geleistet hat und was es leisten kann. Ich lege die oberste Frage anders aus als Lloyd George. Ich glaube, daß, wenn es mit rechten Dingen zugeht und wenn die Oberschleifer ihre Pflicht tun, keine Gefahr besteht, daß wir Oberschleifer verlieren. Auf das im Friedensvertrag festgelegte Bekenntnis unserer alleinigen Schuld am Kriege können wir uns nicht einlassen. Wir können das Strafurteil der Entente nicht als entgeltliches Urteil der Weltgeschichte anerkennen. Die Behauptung, das deutsche Volk zahle viel mehr Steuern, als das englische und französische ist ein Kränzlitz. Alle Reparationsverpflichtungen müssen gemessen werden an der Leistung der deutschen Wirtschaft. Wer hat noch keine Klarheit darüber, wie unsere Gegner sich die 12 %ige Ausfuhrabgabe denken. Hier liegt der Kardinalpunkt. Durch sie wird die deutsche Wirtschaft zu einer Fremdwirtschaft für fremde Rechte unter fremder Leitung. Die Reparationsbestimmungen müssen erfüllt werden durch eine Verringerung des Friedensvertrages und der Pariser Beschlüsse und zwar durch Vereinbarung und nicht durch Diktat. Deutschland ist zu einer solchen Verringerung bereit und wird die Interessen der Gegner in weitestem Maße berücksichtigen. Unsere Gegenvorschläge unterliegen noch der Prüfung durch unsere Sachverständigen. Uns wird nichts anderes übrig bleiben, als eine Art Kantingentierung und Kartellierung der deutschen Industrie vorzunehmen, um eine starke Produktionssteigerung zu erzielen. Unser Vorschlag über den Wiederaufbau ist abgelehnt worden. Wir werden nochmals mit Gedanken über diesen Punkt an die Entente herantreten. Es ist ganz ausgeschlossen, daß wir auf den Seydowischen Vorschlag zurückkehren. Wir müssen aber mit einer Ziffer kommen, die in der öffentlichen Meinung der anderen Länder das größte Aufsehen hervorruft. Das ist aber die Schuld derer, die ohne genügende Vorprüfung ihrerseits vorgegangen sind. Man hat Amerika als Gläubiger und Lieferer der Rohstoffe nicht hinzu gezogen. Die Entente hat unter dem Druck des Datums gehandelt, der 1. Mai 1921, bis zu dem die Reparationskommission ihre große Schadenrechnung hat aufmachen wollen. Das Fehlen Amerikas ist ein großer fundamentaler Fehler, denn ohne Amerika wird man eine praktische Durchsicherung dessen, was man in London beschließt, nicht erreichen können. Der andere Punkt ist die Unsicherheit des künftigen Schicksals von Osteuropa. Ohne die Regelung der Ostfrage halte ich die endgültige Regelung des Reparationsproblems nicht für möglich. Der Reichskanzler wird an der Londoner Konferenz kaum teilnehmen können. Er will mich mit seiner Vertretung beauftragen. Dr. Simons schloß mit den Worten: Helfen Sie mir! Bleiben Sie fest. Aus dem deutschen Volk möge uns nach London entgegenkommen: Bleibt bei dem, was wir für richtig erkannt haben! Baut auf Euer Recht! Nehmt lieber das ungerechte Diktat hin, als daß Ihr Verpflichtungen unterschreibt, von denen Ihr nicht überzeugt seid, daß das deutsche Volk sie nicht halten können! Der Rede Dr. Simons folgte lebhafter Beifall.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Die Wahrheit bricht sich Bahn.) Monatelang ist man mit Ausstreunungen über eine künftige ungeheure Steigerung der Kirchensteuern bemüht gewesen, die Kirchengaustrittsbewegung in Gang zu bringen und alle Aufklärungsversuche seitens der Kirche schienen vergeblich. Jetzt endlich scheint sich langsam die Wahrheit Bahn zu brechen. Die sozialdemokratische Dresdner Volkszeitung stellt in ihrer Nummer vom 20. Januar zutreffend fest, daß beispielsweise bei einem Einkommen von 15 000 Mark die künftige Kirchensteuer noch nicht einmal 0,8 v. H., also noch nicht einmal den hundertsten Teil des Einkommens betragen werde. Bei dem angeführten Beispiel wäre das für Ledige 109,75 Mark, für Ver-

heiratete mit 2 Kindern 93 Mark. Oder, wie die Superintendentur Dresden festgestellt hat, für das Quartal nur etwa 1 v. H. der Staatssteuern. Es ist erfreulich, daß nunmehr auch die sozialdemokratische Presse diejenigen Ziffern bekanntgibt, die von kirchlicher Seite aus schon längst in Flugblättern und Plakaten festgestellt worden waren. Zu beachten ist übrigens noch, daß es sich bei diesen Sätzen um die staatlich zugelassenen Höchstsätze handelt, die zweifellos nicht einmal von allen Kirchengemeinden erreicht werden dürften.

(Der Religionsunterricht in den sächsischen Schulen.) Wie der sächsische Landtagsabgeordnete Heßlein (3) mitteilt, hat auf eine Anfrage des Abgeordneten Hoffmann (3) im Auftrage der Reichsregierung Regierungsrat Scheer vom Reichsministerium des Innern geantwortet, daß die Reichsregierung nicht bereit sei, in Sachen des Erlasses des sächsischen Kultusministeriums vom 8. Januar 1921 über die Anmeldung von Kindern zum religiösen Unterricht einzugreifen. Heßlein erklärte, daß das Zentrum sich damit nicht zufrieden gebe, sondern die Sache vor das Plenum bringen werde.

(Die sächsischen Sätze für die Besteuerung der reichssteuerfreien Mindesteinkommens.) Das sächsische Gesamtministerium hat am Freitag beschlossen, dem Landtag ein Gesetz vorzulegen, nach dem die Regelung der Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens dergestalt abgeändert wird, daß steuerfrei bleiben solche Personen, deren steuerfreies Einkommen den reichssteuerfreien Einkommensteil nicht übersteigt. Die Steuer wird mit dem höchsten Prozentsatz erhoben, mit dem nach dem Tarif der Reichseinkommensteuer der Steuerpflichtige zur Reichseinkommensteuer herangezogen wird. Weil der Reichseinkommensteuertarif aber mit 10 % einsetzt, wird dieser höchste Prozentsatz bis zum 16. Tausend des reichssteuerpflichtigen Einkommens um 10 gekürzt. Steuerfrei bleibt daher ein steuerpflichtiges Einkommen unter 1000 M. Vom 2. Tausend steuerpflichtigen Einkommens beginnt die Steuer mit 1 % des Mindesteinkommens und steigt dann bis 34 000 M von 1000 zu 1000 M steuerpflichtigen Einkommens allmählich von 1 zu 1 %. Die Erhöhung von 10 an dem höchsten Prozentsatz wird bis zu diesem Einkommen allmählich wieder abgetragen. In engem Anschluß an die Steigerung des Reichsstarifs. Weiter wird bis 35 000 M steuerpflichtigen Einkommens nun das Mindesteinkommen bis höchstens 15 000 M besteuert. Von da an wird von 5000 M zu 5000 M steuerpflichtigem Einkommen steigend diese Begrenzung um 500 M erweitert, bis bei 100 000 M Einkommen das Mindesteinkommen unbegrenzt herangezogen wird.

SZ. (15 Milliarden Defizit bei den Reichseisenbahnen.) Der Haushaltsauschuss A des sächsischen Landtages befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Eingabe des Gemeindevorstandes von Zschischewitz um Herabsetzung des Personentarifs für die Vorortzüge. Der Haushaltsauschuss beschloß, die sächsische Regierung zu ersuchen, in Berlin vorstellig zu werden, daß die Vorortstarife herabgesetzt werden und der Verkehr auf den Vorortstrecken sowohl hinsichtlich schnellerer Zugfolge und praktischerer Anlage der Bahnsteige verbessert werde. Besonders wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß von der angeforderten Erhöhung der Personentarife der Vorortverkehr ausgeschlossen bleibe. Bei Gelegenheit dieser Beratung machte der Regierungsvertreter die Mitteilung, daß das Defizit bei den Reichseisenbahnen, zu denen bekanntlich unsere sächsischen Eisenbahnen jetzt auch gehören, auf 15 Milliarden Mark angewachsen ist. Die Reichsfinanzverwaltung plane, von den 15 Milliarden Mark 5 Milliarden in Personalausgaben zu sparen und die anderen noch fehlenden 10 Milliarden Mark zusammenzubringen durch Erhöhung der Personentarife (9 Milliarden) und der Frachttarife (1 Milliarde). Die von der Reichseisenbahnverwaltung schon früher kundgegebene Absicht, an den Personalausgaben zu sparen, hat zu einer von anderer Seite verbreiteten Meldung geführt, daß das Eisenbahnpersonal um 30 % reduziert werden solle. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, darf diese Meldung nicht so aufgefaßt werden, als ob nun 30 % Eisenbahnpersonal entlassen werden solle. Durch den Krieg sind freilich ganz andere Verhältnisse geschaffen worden und auch der 8-Stundentag hat zu einer erheblichen Vermehrung der Beamtenschaft geführt, deswegen sollen fortan keine Neueinstellungen erfolgen und außerdem hofft man, durch eine anderweitige Verteilung des Dienstes eine wesentliche Besserung zu erreichen.

Königsbrück. (Diebstähle.) In letzter Zeit mehrten sich in Königsbrück und Umgegend die Diebstähle auffallend. Den Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, vier an diesen Diebstählen beteiligte zu ermitteln und in neun Diebstahlsfällen die gerichtliche Bestrafung in die Wege zu leiten. Näheres schon jetzt zu veröffentlichen, ist noch nicht am Platze. — Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag voriger Woche in Sacka im Rood'schen Gehöft verübt worden. Einbrecher drangen in das Gehöft ein, töteten 2 Schweine, jedes ca. 1 Zentner schwer, ließen sie ausbluten und schafften sie fort. Der Bestohlene hat auf die Entdeckung der Täter 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“

kann jederzeit abonniert werden.

Leipzig, 11. Februar. (Eisenbahnunglück.) Der 1,19 mittags von Dresden fällige Personenzug Nr. 472 fuhr heute bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof am Bahnsteig 19 wahrscheinlich infolge Versagens der Luftdruckbremse, mit großer Geschwindigkeit auf den als Gleisenabschluss dienenden Bremschritten auf. Lautes Krachen und der Ausschrei vieler Menschen lösten durch die Halle. Der Unglückszug bot ein Bild wilder Zerstörung. Die beiden schweren Lokomotiven wiesen arge Beschädigungen auf. Der den Lokomotiven folgende Postwagen blieb unbeschädigt, der nachfolgende Packmeisterwagen, ein ebenfalls schwerer Wagen neuerer Konstruktion, fuhr auf die nun folgenden Personenzüge 4. Klasse auf. Diese Wagen waren leichter Bauart und hielten dem starken Anprall nicht stand. Der erste Personenzug schob sich auf den folgenden, der dessen Dach weg und kam so fast auf den anderen Wagen zu stehen. Leider waren die beiden Wagen dicht beieinander. Ein grauenhaftes Bild bot sich den entsetzten Augen. Unter Trümmern ein Knäuel wehklagender Menschen, von denen die meisten sehr schwere Verletzungen aufwiesen. Der Rettungsdienst setzte sehr schnell ein und arbeitete mühsam. Im Nu waren die Sanitätsmannschaften des Hauptbahnhofes zur Stelle, um den Verwundeten die erste Hilfe zu leisten. Die Polizeimannschaften wurden durch 30 Mann der Sicherheitspolizei verstärkt. Die Unkommenen, die durch den Unfall sehr erregt waren, leisteten den Anordnungen der Polizei ohne weiteres Folge, sobald der Unglücksbahnhof bald frei war. Ehe noch die letzten Reisenden den Bahnsteig verließen, trafen Sanitätsmannschaften der Feuerwehr und weitere Sanitätsmannschaften ein. Vom Krankenhaus St. Jakob erschienen sofort acht Ärzte mit allen notwendigen Hilfsmitteln. Um 2 Uhr 28 Minuten traf ein Hilfszug von Engelsdorf ein, der später mit den Aufräumungsarbeiten begann. Sehr schnell war auch zur Aufnahme des Totbefandes die Polizeibehörde unter Führung von Polizeirat Engelbrecht und die Staatsanwaltschaft unter Führung von Staatsanwalt Dr. Goldmann zur Stelle. Von dem verunglückten Zug wurden für die weitere Untersuchung photographische Aufnahmen angefertigt. Aus den Trümmern zog man eine Leiche hervor und zwar eine Frau, in der später die Gattin eines Ingenieurs Mader aus Wurzen festgestellt wurde. Die Zahl der Schwerverletzten betrug zwölf, leichter verletzt wurden etwa zwanzig Personen. Die Verunglückten wurden, soweit dies nötig war, nach Anlegen von Notverbänden dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. — Die Namen der Schwerverletzten Schwere Verletzungen trugen davon: Frau Lina Köhler, Wurzen (Knöchelbruch), Rudolf Starke, Muffler, Wurzen, (Weinverletzung), Arthur Schulze, Maurer, Connewitz, Gachwiler Straße 3 (Rückenquetschung), Richard Marckall, Straßenbahnführer, Böhl, Buchardstraße 9 (Wadenquetschung), Frau Kluge, Schirmmacherschneiderei, Wurzen, (Unterarmknöchelbruch), Johann Heining, Hilfsstationskassierer, Golts, Schönauer Straße 3 (Gasvergiftung), Moritz Reibholz, Handarbeiter, Neustadt, Neustädterstraße 26 (Unterarmknöchelquetschung), Landgraf, Fleischer, Schreiba 6. Mügeln (Schwere Gehirnerschütterung), Hoppner, Gehirnerschütterung, Strelha bei Riesa (Knöchelbruch), Friedrich Jung, Lackierer, Leipzig, Hohe Straße 27 (Quetschung am rechten Oberarm), Richard Altmann, Kaufmann, Dresden, Hettnerstraße 3 (Wadenquetschung), August Wilms, Artift, Mädchen-Grabbach (Kopfverletzung), Biehweg, Postsekretär, Riesa (Brustquetschung). — (Verhaftung des Lokomotivführers bei dem Unglück auf dem Leipziger Hauptbahnhof.) Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde der Lokomotivführer des am Freitag in Leipziger Hauptbahnhof verunglückten Zuges, Gustav Hettina, aus Leipzig-Sellerhausen, verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

S. (Der verprügelte Liebhaber der Ehefrau.) Ein menschlich und auch juristisch gut begründetes Urteil fällt am 8. Februar das Schöffengericht Berlin-Schöneberg in einer Strafsache gegen einen Kaufmann der wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs angeklagt war. Die Gattin des Angeklagten, eine feiche junge Frau, hatte eines Tages die Bekanntschaft eines Ingenieurs gemacht, eines ebenfalls feichen, jungen Mannes. Hinter dem Rücken des Ehemannes begann nun eine kleine Liebesbeziehung mit heimlichen Rendezvous usw. Als die junge Frau im Sommer in ein Seebad fuhr, telegraphierte sie sofort ihrem Herzallerliebsten: „Komme hierher!“ Der Ingenieur eilte sofort in die Arme seines Liebchens, ohne zu ahnen, daß mit dem nächsten Zuge der durch einen anonymen Brief gewarnte Ehemann eintreffen

folle. Als das Mädchen Arm in Arm die Kurpromenade entlang spazierte, stürzte plötzlich mit dem Rufe: „Also doch!“ der Chemann auf den Ingenieur zu und verlegte ihm einen Stockhieb über den Kopf. Der Ingenieur verschwand sofort, fuhr nach Berlin zurück und ließ sich ein ärztliches Attest über die Verletzung ausstellen. Die reuige junge Frau beichtete ihrem Mann alles und bekannte auch, daß sie ihrem Liebhaber verschiedene Briefe und Photographien überlassen habe. Anfang September erschien nun der Angeklagte mit seiner Schwiegermutter vor dem Junggefellensheim des Ingenieurs, um die Briefe und Photographien zurückzufordern. Die Schwiegermutter wurde mit höflichen Worten abgewiesen, der hinein drängende Chemann aber zurückgebrängt. Es entstand ein Handgemenge, wobei der Angeklagte dem Ingenieur, als sich dieser bückte, um einen Revolver heranzuholen, ein paar Hiebe verlegte. Vor Gericht beantragte der Anwalt wegen des ersten Vorfalles 60 Mark Geldstrafe, während er im zweiten Falle Notwehr als vorliegend ansah. Der Verteidiger aber vertrat den Standpunkt, daß es sich im ersten Falle um eine auf der Stelle erwiderte Beleidigung handele, die straflos bleiben müsse. Die moralische Schuld liege auf Seiten des Ingenieurs, der nicht einmal soviel Takgefühl besessen habe, die Sache möglichst im Meer der Vergessenheit verschwinden zu lassen, sondern sie noch vor Gericht bringe. Das Gericht folgte völlig den Ausführungen des Verteidigers und erkannte im zweiten Falle auf Freisprechung wegen Notwehr. Im ersten Falle wurde der Angeklagte zwar für schuldig, aber straffrei erklärt, da er die ihm zugefügte Beleidigung sofort erwidert habe. Der Angeklagte habe in moralischer Hinsicht einen weit besseren Eindruck gemacht, als der Ingenieur, der besser getan hätte, dielei Vorfälle nicht erst vor Gericht zu bringen.

Fünftausend Milliarden.

Hermann Dahl, Vorsitzender des Reichsbundes deutscher Technik und Mitglied des Reichswirtschaftsrates, macht in Nr. 6 der Mitteilungen des Reichsbundes Rechnung über die sinnlosen feindlichen Forderungen an Deutschland auf: In 42 Jahresraten zusammen 226 Milliarden Papiermark den Goldmark 3000 Milliarden 12% Abgabe von dem Wert der deutschen Ausfuhr während 42 Jahren, von einer führenden belgischen Zeitung geschätzt mit 105 Milliarden Goldmark 1260 Milliarden Befugungskosten während mindestens 15 Jahren jährlich 15 Milliarden Goldmark 225 Milliarden Bereits geleistete Wiedergutmachungsleistungen 250 Milliarden 20 Milliarden Goldmark bereits geleistet in Schadenanweisungen 250 Milliarden Summe: 4985 Milliarden Das heißt also, daß sich die Forderungen auf rund fünftausend Milliarden Papiermark belaufen.

Voraussichtliche Witterung.

Donnerstag: Ziemlich trüb mit Niederschlägen und milder Temperatur bei starkem Wind. — Freitag: Kälter werdend, wechselnd bewölkt, windig, etwas Niederschläge.

Sport-Nachrichten.

Wettspiele am Sonntag:

Pulsnitz I. Jgd.: Kamenz II. Jgd. 4:1
Pulsnitz III.: Bretnig II. 3:1
Pulsnitz I.: Großröhrsdorf II. 1:0

Sportfreunde 1920 i. F.

Uebersicht über die an den Hauptmarkttorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns: Viehgattung, Großvieh, Kälber, Hammel, Schafe, Lämmer, Schweine. Lists prices for various locations like Nachen, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Köln a. Rh., Dortmund, Dresden, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Husum, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Zwickau.

Aufgestellt am 13. Februar 1921. Mitberücksichtigt sind noch die am 11. Februar abgehaltenen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 14. Februar 1921

— mitgeteilt von der —
Commerz- u. Privatbank A. G., Zweigstelle Pulsnitz.

Table of stock prices including Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe, 3 1/2% Preuss. Konfols, 3% Sächsische Rente, 3 1/2% Sächsische Staatsanleihe v. 52/88, 4% Dresdner Stadtanleihe v. 1919, 4% v. 1913/18, 4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe, 4% Kreditbriefe, 4% Lausitzer Kreditbriefe, 4% Leipziger Hypothekendarlehen-Pfandbriefe, 4% Sächsische Bodenkredit-Pfandbriefe, Commerz- und Privatbank-Aktien, Sächsische Bank-Aktien, Speicherei Aktien, Ver. Schiffahrts-Aktien, Passeröder Papierfabrik-Aktien, Ver. Baugner Papierfabrik-Aktien, Chemnitz Zimmermann-Werke-Aktien, Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien, Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien, Schubert & Salzer-Aktien, Sachsenwerk-Aktien, Seibel & Naumann-Aktien, Weiskner Densfabrik C. Leidert-Aktien, Glasfabrik Brodmuth-Aktien, B. Hirsch, Gasfabrik, Radeberg-Aktien.

Dollarnoten kosteten in Berlin 55,-

Geschäftsverkehr bei der Stadt-Cirokassa Pulsnitz im Monat Januar 1921.

Table showing postal transactions: 823 Posten Eingahlungen mit 2.210.508 M 04 Pf., 568 " Zuweisungen im Ortsverkehr mit 887.936 " 82 " 412 " " Fernverkehr " 1.978.412 " 91 " 1803 Posten Rückzahlungen mit 5.076.557 " 77 Pf., 737 Posten Zuweisungen im Ortsverkehr mit 3.366.020 M 96 Pf., 588 " Fernverkehr " 887.936 " 82 " 625 " " Fernverkehr " 1.702.850 " 86 " 1930 Posten Rückzahlungen mit 5.956.808 M 64 Pf. Zusammen 3723 Posten im Gesamtbetrag von 11.033.666 M 41 Pf.

Die Perlen der Eggenbrechts.

61) Roman von Alexandra von Basse.

(Schluß)
„Sofort muß nachgeforscht werden!“ rief sehr energisch Branding. „Die Perlen müssen sich finden! Sogleich muß zunächst die Dienerschaft geweckt werden und...“ Er wollte an die Klingel. Da sagte plötzlich Wolf ganz ruhig: „Die Perlen habe ich!“
Allgemeine, sassaunlose Verblüffung folgte seinen Worten. Minutenlang stand alles sprachlos, und Silvia war schneebleich geworden, stützte sich mit beiden Händen auf die Lehne eines Stuhls; es schien, als würde sie ohnmächtig. Endlich stammelte Therese mit weit aufgerissenen Augen:
„Sie haben die Perlen...? Aber — wie — wie kommen Sie denn dazu?“
„Ganz einfach,“ erklärte Wolf mit der Gelassenheit eines Verbrechers, der nachdem er einmal gestanden hat, einsteht, daß es am geschicktesten ist, die volle Wahrheit zu sagen. Sie wissen alle, daß ich der Perlen wegen nicht prozessieren wollte, wie ich mußte, wenn Rufine Silvia nicht freiwillig auf ihren Besitz verzichtete. Also benutzte ich die günstige Gelegenheit und holte sie mir.“
„Himmelherrgott, da hat der verdammte Kerl doch noch die Witte gewonnen!“ entfuhr es Weltin halblaut, aber niemand gab auf seine Worte acht, weil nun Branding mit geballten Fäusten auf Wolf zutrat.
„Was haben Sie getan? Hier in dies Zimmer sind Sie eingedrungen bei Nacht! Haben den Koffer durchwühlt? Die Perlen geraubt? Herr —“ donnerte er, und Weltin schloß schnell die Tür nach dem Gange, damit von dem lauten Stimmenschall nicht noch mehr Schläfer geweckt wurden.
„Herr von Eggenbrecht, dafür werden Sie mir Rechenschaft geben!“ schloß Branding zornbeben und hob die Faust, als wolle er sich auf Wolf stürzen.
„Nein!“ rief plötzlich Silvias klare Stimme, und sie trat zwischen die Herren, hob abwehrend die Hand gegen Branding auf. „Nein“, wiederholte sie, „nicht Ihnen, Herr von Branding, nur mir allein hat mein Vetter Rechenschaft zu geben. Niemanden als mir! Und ich — ich...“
Ihre Stimme versagte, solche Angst durchzitterte sie, weil sie fürchtete, es könnte zwischen Wolf und Branding ihrerwegen noch zu Beleidigungen kommen, die nur ein Zweikampf zu sühnen vermochte. Sie preßte die Hände auf das flatternde Herz, holte ein paar Mal tief Atem, dann rang ihre Stimme durch den Raum:
„Was geschehen ist, bleibt ganz allein meine und meines Veters Angelegenheit, niemand soll sich einmischen! Ich habe oft gewünscht und das auch ausgesprochen, man würde mir die Perlen gewaltsam nehmen müssen, weil ich sie freiwillig nicht hergeben dürfte. Heute ist nur geschehen was ich wünschte.“
„Silvia!“ rief Wolf ganz leise aus. „Alles stand regungslos wie gebannt, der alte Kammerherr und der Referendar aber sahen sich an und gleichzeitig formten ihre Lippen ein Wort: „Die Witte!“

Silvia aber hatte sich auf den leisen Anruf zu Wolf herumgewandt, legte ihre Hand auf seinen Arm und ein mattes Lächeln glitt um ihre Lippen, als sie leise sagte: „Wolf ich vergebe — ich weiß ja, Sie haben es nur getan...“
„Ja, weil ich dich liebe, Silvia! Weil ich dich liebe!“ rief er, alles und alle ringsum vergessend. Und schon lag sein Arm um ihre Schultern, er zog sie an sich, die wohl zuerst zurückwich, dann aber wie erschöpft und in holder Scham ihre Stirn an seine Brust lehnte.
Sogar Weltin wurde durch diese plötzliche Wendung überrascht, aber sie gestel ihm. Das war doch mal — eine originelle Liebeserklärung und Verlobung! Therese faltete ganz sprachlos die Hände und sah Branding an, dessen finstres Gesicht tief erbleibt war. Alice preßte die Lippen scharf aufeinander, zuckte dann die Achseln.
„Abgekartetes Spiel!“ rief sie ihrem Vater zu, der sich plötzlich darauf besann, daß er im Schlafrock war, und hastig die rot bequackete Schnur vorne fester zusammenzog. Der Referendar machte zuerst ein sehr dummes Gesicht, dann sagte er langsam: „Ja — da muß man ja eigentlich gratulieren!“
„Getroffen!“ rief lachend Weltin. „Aber meine Herrschaften, das wollen wir uns für morgen aufsparen, wenn Sie alle einverstanden sind. Die Frau Baronin braucht jetzt vor allem Ruhe.“
Die Damen lächelten zustimmend.
„Ja, es ist spät,“ meinte der Kammerherr.
„Nein, früh,“ widersprach Weltin.
„Gehen wir!“ sagte der Referendar.
„Noch nicht!“ rief Weltin. „Meine Herrschaften, ehe wir das Zimmer verlassen, geloben wir einmütig unverbrüchliches Schweigen über alles, was heute nacht sich hier ereignet hat. Es darf kein Gerücht darüber entstehen, darin sind Sie doch mit mir einig?“
Alle nickten zu, wenn auch Branding bloß mit einer fleischen Verbeugung und Alice nur widerwillig.
„Bravo!“ rief Therese. „Aber vergessen werde ich diese Nacht nie!“
„Es war ein reizendes Intermezzo!“ sagte Weltin, dann trat er auf Silvia zu, die mit gesenktem Blick neben Wolf stand, der ihre Hand fest in der seinen hielt.
„Gnädigste Frau, gestatten Sie, daß ich jetzt den Räuber Ihrer Perlen und Ihres Herzens verhafte und entführe? Nach er muß nach seinen Moritaten noch ein paar Ständchen schlafen — wenn er kann.“
„Ja, Graf Weltin, bitte, entführe Sie den Missetäter,“ erwiderte Silvia aufblickend, und holbe Rote überhauchte ihre Wangen, ein Lächeln teilte ihre Lippen, als sie Weltin rasch die Hand reichte, die er an die Lippen zog. „Danke, Graf Weltin!“
„Dafür daß ich ihn entführe?“
„Auch dafür, denn er muß schlafen. Sicher hat er in dieser Nacht noch gar nicht geschlafen.“
„Wie kann man, wenn man sein Glück sucht und findet?“ sagte Wolf, ergriff Silvias Hände und ihr mit schelmischem Lächeln in die Augen blickend, küßte er sie. „Wenn man Perlen raubt!“ verbesserte Weltin.

„Gute Nacht, mein Lieb,“ sagte Wolf, es stch versagend, sie auch auf den Mund zu küssen, weil so viele Augen auf ihnen ruhten.
„Nein, guten Morgen!“ verbesserte Weltin, nahm des Freundes Arm und zog ihn mit sich fort.
Vierundzwanzigstes Kapitel.
Zwei Jahre waren seit der denkwürdigen Nacht, die Silve Eggenbrechts Hochzeit voranging, verfloßen, und wieder wurde ein Fest gefeiert. Diesmal nicht im alten Herrenhause von Holten, sondern im Schlosse von Altenwied. Und diesmal war es nicht eine Hochzeit, die gefeiert wurde, sondern eine Taufe, die Taufe eines ersten männlichen Erben, den der Himmel dem glücklichen jungen Paar auf Altenwied geschenkt hatte. Der jüngste Eggenbrecht erhielt bei der heiligen Handlung den alten Familiennamen Hans Joachim und der lange Weltin wurde sein Pate.
Als Gäste waren viele nach Altenwied gekommen, die damals auch in Holten gewesen, darunter alle, die Zeuge der seltsamen nächtlichen Verlobung waren. Weltin war mit seiner jungen Frau gekommen, der schönen Alice, in der er sich, wie er behauptete, in jener Nacht verliebt hatte, weil sogar die Papierwidel, die ihre Stirn umkränzt, ihre Schönheit nicht hatten mindern können. Auch Therese war da, noch in Trauer. Sie hatte, bald nachdem Wolf seine Silvia heimgeführt, wirklich Leo Branding geheiratet, doch dieser war vor Jahresfrist ein Opfer seiner Forschungen geworden. So hauste die lebenslustige Therese jetzt ganz allein auf Stolzen, denn auch die alte Frau von Branding hatte ihres Sohnes Heimgang nicht lange überlebt.
Nachdem alle Gäste Altenwied wieder verlassen hatten, war nur Therese noch zurückgeblieben, die immer lieber in Altenwied weilte, als in dem einsamen Stolzen. Es war ein warmer Herbstabend und sie saßen noch gemeinsam auf der Terasse an Park und genossen die angenehme Ruhe nach dem Trubel der Festlichkeit.
„Hört, meine Lieben,“ begann Therese das Gespräch, nachdem sie alle einige Zeit nachdenklich geschwiegen hatten, „der erste Junge ist nun da und euer Glück vollkommen. Wist ihr, wem ihr es zu verdanken habt?“
Und ehe Wolf und Silvia sich das überlegen konnten, beantwortete sie selbst ihre Frage:
„Mir! Denn — erinnern Sie sich, Wolf — ich war es, der Sie zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß Silvia die einzig passende Frau für Sie sein würde, wie ich auch Silvia darauf verwickelte, daß sie unbedingt ihren Vetter Wolf heiraten müsse.“
„Stimmt!“ gab Wolf lächelnd zu. „Ihnen also, verehrte Frau Therese, oder vielmehr Ihrem Scharfblick verdanken wir unser Glück. Ihnen und — den Perlen!“
Silvia ließ ihre Hände losend über die Perlen schnur gleiten, die sie, seit sie Wolfs Frau geworden, wieder immer an sich trug. Träumertisch schweifte ihr Blick in die Ferne, dann nickte auch sie zustimmend:
„Ja, gewiß, den Perlen auch...“ sagte sie leise, und noch leiser fügte sie hinzu:
„Den Perlen und — der Liebe!“